



Abb. 1 Ausschnitt: Schloss Sanssouci, Kleine Galerie. Foto: Andreas Lechtape/SPSG, 2018, F0091942

Bildnis einer Schwarzen Frau mit Turban und eines Schwarzen Mannes in der Kleinen Galerie von Schloss Sanssouci

Die Kleine Galerie im Schloss Sanssouci war in der Zeit König Friedrichs II. von Preußen (1712-1786) mit fast ausschließlich antiken Skulpturen aus der Sammlung des Kardinals Melchior de Polignac (1661-1741) ausgestattet. Bildnisse Schwarzer Menschen waren nicht darunter. 1830 gelangten die meisten dieser Antiken in das Königliche Museum nach Berlin. Die entstandenen Lücken wurden mit Werken aus dem Fundus oder späteren Ankäufen von

König Friedrich Wilhelm III. (1770-1840) geschlossen.

Die beiden Büsten unbekannter Herkunft (Abb. 1, vorn, sowie Abb. 3 und 4) gehören also nicht zur Originalausstattung der Kleinen Galerie. Erst seit 1996 ersetzen sie ein ähnliches Paar, das 1835 (als Ersatz für die abgegebenen Antiken) im Schlossinventar in diesem Raum erwähnt, 1925 aus der Galerie entfernt und nach Babelsberg gebracht wurde, wo sich ihre Spur verliert. Durch historische Fotografien und Erwähnungen in den Inventaren ist das Aussehen dieser Büsten jedoch überliefert (Abb. 2).



Abb. 2 Schloss Sanssouci, Kleine Galerie, im Vordergrund die beiden verschollenen Büsten (GK III 584 und 585) auf einem historischen Foto von Hermann Rückwardt, 1883 (Ausschnitt), SPSG, F0054883



*Abb. 3 Italienisch (?):
 Bildnis einer Schwarzen Frau, schwarzer und rot-grauer Marmor, 16. Jh. (?).
 Skulpt.sl.g. 2694*



*Abb.4 Italienisch (?):
 Bildnis eines Schwarzen Mannes, schwarzer und rot-grauer Marmor, 16. Jh. (?). Skulpt.sl.g. 2693*

Das jetzt in der Kleinen Galerie gezeigte Ersatzpaar (Abb. 3 und 4) kann nach derzeitigem Wissensstand erst nach 1945 im Depot des Neuen Palais im Park Sanssouci nachgewiesen werden. Seine Herkunft ist bislang ungeklärt. Alle Hinweise, die zur Klärung der Provenienz beitragen, sind deshalb willkommen.

Es zeigt einen Mann und eine Frau jeweils mit Kopf und Büstenansatz aus schwarzem Marmor, während die antikisierenden Gewänder in Buntmarmor ausgeführt sind. Das Augenweiß ist in weißem Marmor gestaltet. Auf der rechten Schulter der Frau befand sich ehemals ein Schmuckstein, der gestohlen wurde. Ihr Kopf wird von einer Art Turban mit einem Stein aus weißem Marmor über der Stirn bedeckt. Die Ähnlichkeit ihrer Gesichter und Gewänder sowie die Ausbildung der Büstenrückseiten lassen darauf schließen, dass sie als Paar zusammen oder zu einer Serie gehörten.

Nach der Vermutung der Kunsthistorikerin Ulrike Müller-Kaspar stammen die Skulpturen aus Italien und wurden bereits im 16. Jahrhundert geschaffen oder in jener Zeit überarbeitet. Damals wurden antike Büsten häufig als architektonische Gestaltungselemente im Raum benutzt, wo sie auf Konsolen oder ohne Sockel in Wandnischen platziert und dort teils mit Mörtel verbaut wurden. Mitunter ragten Gewandteile über den Nischenrand hinaus, was im Fall der Büste des Schwarzen Mannes in der Kleinen Galerie in der Seitenansicht festzustellen ist. Die Sockel beider Büsten sind eine Zutat des 18. Jahrhunderts. Die antikisierende Bekleidung vereinheitlicht die Büsten, was sie für eine gemeinsame Aufstellung innerhalb einer Raumdekoration prädestiniert. Obwohl wir ihre Entstehungszusammenhänge nicht kennen, ist davon auszugehen, dass reale Personen für die Porträts Modell standen.

Bildnisse Schwarzer Menschen gab es bereits in der Antike. Seit der Renaissance erwachte in Europa erneut das Interesse daran. Ihre Darstellungen in Gewändern, die an die Antike erinnern, lässt sich in verschiedenen Medien seit dem 15. Jahrhundert wiederfinden. Vom 17. bis in das 19. Jahrhundert hinein erfreuten sie sich bei jungen Adligen besonderer Beliebtheit, die sie als Souvenir von ihrer



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

Grand Tour (Bildungsreise) nach Hause mitbrachten. Meist waren es aus farbigen Marmoren oder Kalksteinen sowie Edelsteinen geschaffene, teils sehr realitätsnahe Porträts. Häufig waren sie als Frau-Mann-Paare gefertigt. So ließ Zar Peter I. 1718 vier solcher Büsten durch einen Vertrauten in Italien erwerben und in einer Grotte im Sommergarten in St. Petersburg aufstellen (heute in der Eremitage).

Das Büsten-Paar in der Kleinen Galerie reiht sich in die zahlreichen Darstellungen Schwarzer Menschen jener Zeit ein, die die Vorliebe der europäischen Hofgesellschaft für damals als „exotisch“ empfundene Welten auf dem afrikanischen oder asiatischen Kontinent ausdrückte.

Silke Kiesant, 16.2.2022